

Vorlage

Die Nachricht im Vergleich zu anderen journalistischen Darstellungsformen

Über Ereignisse kann auf verschiedene Weise geschrieben oder berichtet werden. Es gibt nicht nur in stilistischer oder sprachlicher Hinsicht große Unterschiede, sondern auch hinsichtlich der äußeren Form. Über dasselbe Ereignis kann beispielsweise in Form einer kurzen Nachricht oder einer längeren und ausführlichen Reportage berichtet werden. Ein Kommentar oder eine Kritik kann sich mit ihm kritisch auseinandersetzen. Jede Form geht mit einem Ereignis anders um und nimmt unterschiedliche Gewichtungen vor. Je nach dem kann der Leser oder Zuschauer unterschiedliche Aspekte über ein Ereignis erfahren.

Die verschiedenen Darstellungsweisen werden **journalistische Darstellungsformen** genannt. Sie lassen sich in tatsachenzentrierte und meinungszentrierte Darstellungsformen unterscheiden. In meinungszentrierten Darstellungsformen kommt deutlich die Meinung des Autors zur Geltung. Persönliche Sichtweise und Bewertungen des Journalisten nehmen einen großen Raum ein – auch wenn diese gut und fundiert begründet sein müssen. In tatsachenzentrierten Darstellungsformen hingegen soll ein Ereignis möglichst sachlich und unparteiisch beschrieben werden. Allerdings ist auch hier vollkommene Neutralität nicht möglich. Schon in der Auswahl und Sortierung der Tatsachen wird eine subjektive Gewichtung vorgenommen. Auch die Sprache ist nie frei von persönlichen Wertungen. Ob ein Politiker als „erfolgreich“ oder „karrierebewusst“, als „vernünftig“ oder „kühl“ beschrieben wird, macht einen Unterschied, auch wenn auf den gleichen Sachverhalt Bezug genommen wird. Je nach dem, kann er in einem eher positiven oder negativen Licht erscheinen. Über Neutralität lässt sich also trefflich streiten. Trotzdem kann die Unterscheidung der Darstellungsformen in meinungs- und tatsachenzentriert hilfreich sein.

Typische journalistische Darstellungsformen sind u.a.:

Nachricht

Eine Nachricht ist eine möglichst verständliche, um Sachlichkeit bemühte Mitteilung eines aktuellen Sachverhalts, die zwar über die Meinung anderer berichten, aber nicht die Meinung des Autors wiedergeben darf. Das Charakteristische einer Nachricht ist: Das Wichtigste kommt zuerst, das Unwichtigste am Schluss. Eine Nachricht soll die sogenannten 7-W-Fragen beantworten: Wer hat wann, was, wo, wie, warum getan und woher stammt die Information? Zur letzten Frage sollten mindestens zwei Quellen benannt werden. Es wird zwischen zwei Formen der Nachricht unterschieden: der Meldung und dem Bericht. In ersterer steht nur das Wesentliche zu einem Ereignis. In letzterem wird auch über Hintergründe und Zusammenhänge informiert.

Vorlage

Reportage

In der Reportage berichtet der Reporter über ein Ereignis, das er selbst erlebt hat. Die Darstellungen dürfen auch Gefühle und Eindrücke des Autors beinhalten, das Urteil soll dabei aber möglichst den Lesern, Zuschauern oder Hörern überlassen bleiben. Eine Reportage ist nicht nach Wichtigkeit, sondern nach dramaturgischen Prinzipien aufgebaut. Sie führt das Publikum vor Ort und lässt das Ereignis durch die Augen des Reporters sehen.

Atmosphärische Beschreibungen lassen das Gefühl entstehen, „live“ dabei zu sein. Die Subjektivität sollte sich auf die Sinneseindrücke des Reporters beschränken, die Schilderung der Fakten sollte möglichst objektiv sein.

Kommentar

Ein Kommentar ist eine journalistische Form der Meinungsäußerung. Im Vordergrund steht die subjektive Bewertung eines Sachverhalts durch den Autor. Der Kommentator nimmt Stellung zu gesellschaftlichen, politischen oder sozialen Ereignissen und bewertet, worüber Nachrichten nur berichten. Er stellt seine Meinung zur Diskussion und begründet sie. Es bleibt der Einschätzung der Leser, Zuschauer oder Hörer überlassen, ob die Argumentation überzeugend ist oder nicht.

Kritik

In einer Kritik werden Ereignisse meist aus dem Kulturbereich beurteilt und dabei zugleich vorgestellt. Kritiken gibt es nahezu zu jedem Thema: Konzerte, Bücher, Theateraufführungen, Filme oder Veranstaltungen. Kritiken können zuweilen sehr polarisierend und negativ urteilend sein. Neben dem persönlichen Urteil des Autors gehören zu einer guten Kritik aber auch treffende Informationen über den Gegenstand, so dass der Leser sich ein Bild davon machen kann. Die Kritik darf außerdem kein reines Geschmacksurteil sein, sondern muss die Kriterien nachvollziehbar machen, nach denen ein Ereignis oder ein Werk beurteilt wird.